

# «Werbung kostet – aber keine kostet mehr»

Die Liechtensteiner Politik will die Menschen weder mit Bratwürsten noch mit Geld zum Impfen locken – sondern mit Aufklärung.

Desirée Vogt

Im Rahmen der Debatte, wie die Impfbereitschaft der Bevölkerung erhöht werden könnte, wünschen sich viele Befragte eine stärkere Impfkampagne und damit verbunden eine bessere Aufklärung. Doch auch sonst haben Politiker aller Couleur klare Vorstellungen, was nun zu tun ist beziehungsweise, was auf keinen Fall getan werden sollte.

## Zielgerichtete Kampagnen erarbeiten

Obwohl es durchaus schon heute eine «Impfkampagne» gibt, wird diese von vielen gar nicht als solche wahrgenommen beziehungsweise nicht stark genug. «Von einer Impfkampagne kann heute nicht wirklich gesprochen werden», ist auch FL-Fraktionssprecher Patrick Risch überzeugt und verweist auf die Landtagswahlen, wo jeweils mit Plakaten, Radio, Fernsehsendungen und Hochglanzbroschüren auf die Vorteile der einen oder anderen Partei hingewiesen wird. «Vielleicht müsste darüber nachgedacht werden, dass eine ähnlich starke Informationskampagne zur Impfung gemacht wird. Ganz nach dem Motto: Werbung kostet Geld, keine Werbung zu machen, kostet viel mehr.»

Auch für David Kranz, Vorstandsmitglied der Jungen FBP, ist die Frage, wie man die Informationskampagnen gestaltet, zentral. «Nur wenn die Zulassungs- und Prüfkriterien der



Die französische Werbekampagne setzt auf Humor – und Sex.

Bild: Twitter

Impfstoffe zielgruppengerecht viele nachvollziehbarer, weshalb wir als Gesellschaft eine

Herdenimmunität anstreben sollten.» Damit solche Kampagnen aber auch bei der jungen Bevölkerung Beachtung finden, könnte sie gemäss Kranz beispielsweise humoristisch aufgearbeitet werden. «Ich denke da etwa an eine Plakatkampagne aus Frankreich, die küsende und sich umarmende Menschen mit der Unterschrift «Die Impfung kann wünschenswerte Nebenwirkungen haben» zeigt.» Solche Kampagnen würden nämlich ins Gedächtnis rufen, was in der momentanen Situation viel zu stark untergehe: «Die Impfung ist primär eine fantastische Errungenschaft, die Schutz bietet und wieder einen normalen Alltag zulässt, und keine Gefahr.»

## «Notwendigkeit derzeit zu wenig in den Köpfen»

Manfred Kaufmann, VU-Fraktionssprecher, glaubt hingegen, dass die liechtensteinische Bevölkerung genügend über die Impfung aufgeklärt ist, weshalb jede Person selber entscheiden soll, ob sie sich impfen lassen möchte. Momentan sei die Notwendigkeit für eine Impfung allenfalls aber auch zu wenig in den Köpfen. «Dies, weil die Inzidenzzahlen aktuell wieder tief sind und die Massnahmen den Alltag nicht gravierend tangieren.» Zudem seien Berichte über Impfnebenwirkungen der Impfbereitschaft sicher auch nicht zuträglich. Kaufmann ist aber überzeugt: «Im Lauf der Zeit wird es aber immer mehr Erkenntnisse zur Impfung ge-

ben, weshalb sich die Impfbereitschaft sicher irgendwo dort einpendeln wird, wie es bei anderen gängigen Impfungen der Fall ist.»

## «Impfzentrum sollte erhalten werden»

Auch der Landtagsabgeordnete Herbert Elkuch von den Demokraten pro Liechtenstein hat sich ausführlich Gedanken über die Impfung gemacht und verweist gleich auf mehrere Punkte, die es bei der derzeitigen Diskussion zu berücksichtigen gelte. So sei etwa ein Rückgang der Impfbereitschaft ein ganz normaler Vorgang. Komme ein revolutionäres Produkt auf den Markt, werde das Produkt aus der Hand gerissen. Je länger es auf dem Markt sei, um so grösser werde der Aufwand für den Verkauf. «So ist das auch mit der Impfung, es braucht grössere Anstrengungen um «Kunden» zu gewinnen.» Irgendwann pendle sich die Nachfrage ein, ähnlich wie der Grippe-schutzimpfung, glaubt er. Weiters verweist er darauf, dass die Gruppe, die sich jetzt impfen lässt, der Impfung gegenüber kritischer eingestellt ist als jene, die sich gleich haben impfen lassen. Für diese müsse nun die Sicherheit geboten werden, dass nur richtig gelagerter und korrekt aufgezogener Impfstoff geimpft werde. «Qualitätssicherung ist oberstes Gebot, um Unsicherheiten abzubauen.» Deshalb solle das Impfzentrum auch erhalten werden respektive «es sollten nur wenige Spe-

zialisten, die das Handwerk wirklich verstehen, mit der Impfung betraut sein.» Für Elkuch ist es zudem wichtig, dass die Haftungsfrage bei Impfschäden klar festgelegt wird und das Impfzentrum auch eine kostenlose Beratung anbietet. Ein unverbindliches Gespräch könne Zweifel ausräumen.

## Kritik am Zertifikat und nicht mehr bezahlten Tests

Kein grosser Freund ist Herbert Elkuch vom «Corona-Zertifikat» – dieses werde völlig überbewertet. «Das Zertifikat täuscht eine falsche Sicherheit vor und ist der grösste Blödsinn, den sich die Regierungen einfallen liessen, um die Pandemie zu beenden.» Das Zertifikat dokumentiere die Vergangenheit, aber nicht den momentanen Status. Ebenfalls unsinnig sei es, die Teststrasse jetzt im Herbst abzubauen und die Tests kostenpflichtig zu machen, «um Ungeimpfte zu diskriminieren». Sein Fazit lautet: «Impfbereitschaft kann sicher nicht mit einer Rezeptur, welche die Bevölkerung spaltet, erhöht werden. Ansätze, Ungeimpfte zu benachteiligen, frustrieren und führen nicht zum Ziel. Drohungen sind kontraproduktiv, schüren Angst und erzeugen Widerstände.» Ein Grundbedürfnis vieler Menschen sei es, frei entscheiden zu können. Dabei müsse aber natürlich auch die Verantwortung gegenüber den Mitmenschen wahrgenommen werden.

# Maske weg, Erkältung da: Das Immunsystem hat Aufholbedarf

Das Weglassen des Mund-Nasen-Schutzes im Alltag hat auch negative Seiten. Mediziner empfehlen, die Abwehr zu stärken.

Die Maske ist in den vergangenen Monaten zum steten Begleiter geworden: Für die einen im öffentlichen Verkehr, für andere bei der Arbeit – fast acht oder mehr Stunden am Tag. Nun ist sie vielerorts verschwunden. Da stellt sich so manch einer die Frage, inwiefern sich nicht nur das Abdecken von Mund und Nase, sondern sich auch die weiteren Hygienemassnahmen auf das Immunsystem ausgewirkt haben. Immerhin plagen sich derzeit einige mit einer Erkältung oder einer Magen-Darm-Grippe herum.

## Auslöser ist nicht nur die aufgehobene Maskenpflicht

«Kurzfristig wurde unser Immunsystem geschwächt», meint dazu ein Allgemeinmedi-

ziner aus Liechtenstein. Dies sei aber nicht nur auf das Tragen einer Maske, sondern auch auf das vermehrte Händewaschen, das Abstandhalten oder generell das Meiden anderer Personengruppen zurückzuführen. Dadurch sei man insgesamt weniger Viren ausgesetzt gewesen und das Immunsystem habe dadurch weniger «zu tun» gehabt. Laut dem Mediziner sei dies aber «aufholbar». Es sei nach wie vor wichtig, den Organismus zu stärken, um sich dadurch möglicherweise vor einem schwereren Krankheitsverlauf zu schützen und gegen zahlreiche andere Erkrankungen vorzubeugen. Um seine Abwehr zu stärken, empfiehlt es sich unter anderem, regelmässig an die frische Luft zu gehen, sich zu bewegen, ausreichend zu schlafen, Gemüse und Obst zu essen sowie auf eine ausgewogene Ernährung zu achten.

All die Massnahmen, die in den vergangenen Monaten zum Alltag gehörten, waren notwendig, um sich vor Covid-19 zu schützen. Der Mediziner hofft nicht, dass beispielsweise die Maskenpflicht zurückkehren wird. «Vielmehr wünsche ich mir, dass die meisten nun einen



Derzeit leiden einige unter einer Erkältung.

Bild: Keystone

Schutz gegen das Coronavirus haben – entweder durch die Impfung oder gezwungenermassen durch eine durchgemachte Erkrankung», so der Arzt.

Markus Körnlein, ein Hausarzt aus Triesenberg, meint hingegen, dass das Immunsys-

tem nicht geschwächt wurde. Es wurde durch das Tragen der Masken lediglich weniger gefordert. Zurzeit habe aber unsere Immunabwehr wieder häufiger mit Krankheitserregern zu kämpfen, was zu einer Überforderung des Immunsystems und somit zu Erkrankungen

führen kann. Denn die Coronamassnahmen hätten nicht nur Covid-19 bekämpft. «Ich denke, es wird Zeit brauchen», so Körnlein. Erkrankungen gebe es schon immer und werde es auch immer geben. Auch dieser Mediziner nennt die typischen Massnahmen zur Stär-

kung des Immunsystems. Händewaschen, gesunde und ausgewogene Ernährung, Alkohol, Drogen und Stress vermeiden, sich regelmässige bewegen, wenn möglich an der frischen Luft, sowie ausreichend zu trinken. Ausserdem tragen Knoblauch, Ingwer, Honig und Vitamine zusätzlich zu einem gesunden Immunsystem bei.

## Auswirkungen noch zu wenig erforscht

Demgegenüber steht die Aussage des liechtensteinischen Landesspitales. Matthias Paprotny, leitender Arzt für Innere Medizin, meint, dass die Auswirkungen des ständigen Maskentragens noch nicht erforscht sind. Diese werden sich erst viel später zeigen. Zudem gebe es im Landesspital bis jetzt keine besonderen Auffälligkeiten bezüglich mehr Erkrankungen aufgrund einer Schwächung des Immunsystems. «Ob und in welchem Ausmass durch die betriebenen Massnahmen auch signifikante Negativeffekte für unser Abwehrsystems auf uns zukommen könnten, bleibt abzuwarten», so Paprotny.

Bianca Cortese,  
Christina Blumenthal

